

Predigt zur Konfirmation am 28.04.2024
über 1. Korinther 13,1-2.4-7.13 & Römer 8,38-39
Pfarrer Daniel Wanke

Die Gemeinde hat am Eingang Büroklammern erhalten. Sie sollen aus der Klammer einen schönen geraden Draht biegen. Zwischendurch unterbricht Pfr und tut so, als hätte er die Aktion zu früh angesetzt, die Klammer wird doch noch gebraucht. Sie soll ganz genau in den ursprünglichen Zustand zurückgebogen werden. (Das wird kaum gelingen.)

Aus 1. Korinther 13:

1Stellt euch vor:

Ich kann die Sprachen der Menschen sprechen
und sogar die Sprachen der Engel.

Wenn ich keine Liebe habe,
bin ich wie ein dröhnender Gong
oder ein schepperndes Becken.

2Oder stellt euch vor:

Ich kann reden wie ein Prophet,
kenne alle Geheimnisse
und habe jede Erkenntnis.

Oder sogar:

Ich besitze den stärksten Glauben –
sodass ich Berge versetzen kann.

Wenn ich keine Liebe habe,
bin ich nichts.

4Die Liebe ist geduldig.

Gütig ist sie, die Liebe.

Die Liebe ereifert sich nicht.

Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.

5Sie ist nicht unverschämt.

Sie sucht nicht den eigenen Vorteil.

Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach.

6Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht.

Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt.

7Sie erträgt alles. Sie glaubt alles.

Sie hofft alles. Sie hält allem stand.

13Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe –
diese drei.

Doch am größten von ihnen ist die Liebe.

Und aus Römer 8:

38Ich bin zutiefst überzeugt:

Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen –
nicht der Tod und auch nicht das Leben,
keine Engel und keine weltlichen Mächte,
nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges
und auch keine andere gottfeindliche Kraft.

39Nichts Über- oder Unterirdisches
und auch nicht irgendetwas anderes,
das Gott geschaffen hat –
nichts von alledem

kann uns von der Liebe Gottes trennen.

In Christus Jesus, unserem Herrn,
hat Gott uns diese Liebe geschenkt.

Ja, liebe Konfirmationsgemeinde, das war natürlich Absicht. Haben sich vermutlich schon manche gedacht. Und manche haben sich beim Aufbiegen vielleicht auch gedacht: Zurückbiegen kann ich das aber nicht mehr. In der Tat: das geht nicht zu 100%. Jedenfalls nicht mit den bloßen Händen

und eigentlich gar nicht, denn das Material verändert sich im Inneren mit jedem Biegen in einer Weise, die im Prinzip irreparabel ist.

Was soll das ganze?

Nun, es gibt Lebenssituationen, die sind wie so eine Büroklammer: Du bekommst eine Aufgabe gestellt. Jemand sagt: Schau: So ist die Vorgabe. Genau das soll herauskommen. Und Du legst los und fängst an zu werkeln und zu wurschteln und zu biegen und du bemühst, dich, dass etwas herauskommt.

In der Grundschule dürfen meine Schüler*innen immer wieder mal Bilder malen. Manchmal zu Themen, die sich nicht einfach so vorstellen lassen wie eine Büroklammer: Male ein Bild von Gott. Male ein Bild von der Liebe. Male ein Bild vom Frieden. Die einzige Vorgabe ist: Investiere was in Dein Bild: Deine Freude, Deine Ideen und ruhig auch ein wenig Mühe, kann ja ab und zu nix schaden.

Und dann malen die Kinder und nicht wenige melden sich zwischendurch und zeigen mir ihr bisheriges Bild und fragen dann, ob das so richtig ist. So als ob ich in mir eine geheimen Schablone hätte, die die Kinder mit ihrem Bild erraten und ganz genau nachmalen müssten.

Ich sag dann: Es ist so, wie es ist, und genau so ist es ok, denn es ist dein Bild geworden. Das ist für manche Kinder dann ungewohnt und fast ein wenig verunsichernd, dass es keine solche geheime Schablone gibt. Denn es braucht doch einen sicheren Maßstab dafür, dass es ok ist, oder?

Jetzt kann es aber auch vorkommen, dass Du etwas verbiegst, was total schön und in Ordnung war. Du kränkst Deine beste Freundin zutiefst, weil Du auf sie eifersüchtig bist. Du wirfst die heilige Blumenvase zu Boden, die die Uroma 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen retten konnte.

Da ist dir etwas passiert, was sich selbst mit großer Mühe kaum noch geradebiegen lässt, vermutlich gar nicht mehr. Das gehört dann auch zu Deinem Leben. Du kannst es nicht entsorgen wie eine verbogene Büroklammer.

So. Und nun gibt es neben den vielen kleineren und größeren Büroklammern, die ich im Laufe meines Lebens zu biegen habe, ja noch die eine, die ganz große: Mein Leben an sich. Mein Ich.

In meiner engeren Verwandtschaft gibt es eine Person, die sich gerne darüber Gedanken macht, was aus Menschen werden könnte. Also was könnte z.B. aus mir noch werden, was ich nicht schon geworden bin: Rentner, haha. Aber bis dahin: Hurra, Dekan vielleicht. Also Boss, Vorgesetzter, Chef, mehr Geld.

Solange ich noch was werden kann oder werden soll, bin ich noch nicht fertig, irgendwie unvollständig, unvollkommen; mir fehlt noch was, vermutlich sogar das Entscheidende. Wie ein Marathonlauf, bei dem ich bei Kilometer 35 sage, ach, was soll's, war doch ganz ok bis hierher, warum soll ich mich noch 7 km und 195m abquälen?

Auch das kann wie eine unsichtbare, innere Schablone wirken: Was soll aus mir mal werden? Und wer legt das fest?

Was passt zu mir? Und wenn ich mir nicht sicher bin, wie finde ich das zuverlässig heraus?

Bin ich schon der, der ich sein will? Habe ich, wenigstens für den Moment, mein Leben schon so hingebogen, dass ich mir ein 1er-Zeugnis ausstellen kann? Oder fehlt da noch ganz viel? Und wenn da noch ganz viel fehlt: Schaffe ich das? Und wie?

Und dann gibt es in diesem ganzen Ding mit dem „Was soll aus mir mal werden?“ auch noch eine echte Problemzone. In der befinde ich mich, wenn ich mich verbiege. Und jeder weiß: Wenn ich ein Stück Draht zu oft verbiege, besteht die Gefahr, dass es bricht.

Verbiegen werde ich mich immer dann, wenn ich versuche, aus mir einen Menschen zu machen, der ich eigentlich gar nicht sein will.

Puh. Erstmal durchatmen.

Nun will ich Euch heute an Eurem Konfirmationstag natürlich keine Angst machen, sondern das

genaue Gegenteil. Mut. Anderen Mut machen heißt: Den eigenen Mut teilen. Einander etwas im besten Sinne zumuten.

Ich hab mal in einer nicht ganz einfachen Phase meines Lebens therapeutische Hilfe in Anspruch genommen. Eine der schwierigsten Übungen in diesem Prozess war, mich in dem sehr einfach klingenden Satz zu üben: „Es ist geschehen.“

Nicht mehr. Nur dieser Satz. Keine Wertung. Kein „hätte, wenn und aber“. Es ist geschehen. Die krumm und schief gebogene Büroklammer ist jetzt, wie sie ist. Ich kann mich abstrampeln wie ich will: Ich werde sie nicht mehr gerade bekommen.

Es war nicht leicht für mich, das zu akzeptieren.

Aber ich hatte Hilfe. Hilfe aus der Bibel. Und noch viel mehr Hilfe von Menschen, die mit mir geteilt haben, was sie in ihrem Glauben an die heilende Kraft Gottes fanden.

Ich hatte Hilfe aus der Bibel. Sätze wie Eure Konfirmationssprüche etwa:

Ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein (Lina)

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz (Anna und Julian).

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Auf Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Larissa und Linda).

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen (Annika).

Ich stärke dich, ich helfe dir auch. Ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Nick)

Ja, und auch mein eigener: Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt.

Alle diese Bibelworte drücken die wichtige und ehrliche Wahrheit aus, dass ich mein Leben nicht alleine hinbekomme und dass es Krummes und Schiefes und Schräges in meinem Leben gibt und geben wird.

In all diesen Worten hoffen und glauben Menschen zugleich fest, dass es durch Gottes Hilfe möglich ist, mit allem Krummen und Schiefen und Schrägen, mit allem Unfertigen und Unvollkommenen zu leben.

Ich muss nichts wegleugnen. Ich muss nichts schönreden. Ich muss nicht so tun, als könnte ich etwas geradebiegen, was sich nicht mehr geradebiegen lässt.

Das heißt ganz gewiss nicht, dass damit alles gut ist. Manches Krumme, Schiefe und Schräge war ja nicht allein meine Sache, sondern hat andere betroffen und war überhaupt nicht gut. Aber ein Neuanfang und Versöhnung verlangen unter allen Umständen diese Ehrlichkeit.

Und nun kommt das andere ins Spiel, das mir geholfen hat: Der tiefe Glaube an die heilende Kraft Gottes, den andere Menschen mit mir geteilt haben, gerade in den Momenten, in denen ich es ganz gewiss nicht verdient hatte.

Draht in Herzform biegen

Vermutlich sind auch diese Herzen nicht perfekt. Wie das, was wir an Liebe so versuchen.

Die Menschen der Bibel sind dennoch zutiefst davon überzeugt, dass alle Liebe, die wir erfahren, aus Gott kommt und mit Gott verbindet.

Die Liebe erträgt alles, schreibt Paulus. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand. Allem.

Liebe hält dem Hass stand. Liebe hält dem Bösen stand. Liebe hält dem Tod stand. Liebe hält allem Krummen, Schiefen und Schrägen stand, was Menschen in ihrem Leben so zusammenbiegen.

Und wenn Liebe so standhält, wenn Liebe dableibt und sich nicht aus dem Staub macht, dann ist Gott am Werk und mittendrin. Denn dann geschieht das eine notwendige Wunder, das eigentlich undenkbar war.

Nicht erst seit heute, seid Ihr, liebe Konfis, auf der Suche. Auf der Suche nach Euch selbst. Auf der Suche nach einem guten, gelingenden Leben. Und immer auch auf der Suche nach einer Liebe, die Euch Frieden schließen hilft mit allen krum gebogenen Büroklammern, also mit allem

Unvollkommenen und Unerfüllten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wir sagen Euch heute von Neuem zu: Diese Liebe, nach der Ihr sucht, hat Euch schon gefunden. Gott bleibt Euch auf der Spur. Gott bleibt an Eurer Seite. Nichts im Himmel und auf Erden kann das verhindern.

Gott sei Dank.

Amen.